



Breslauer Kreis-Blatt.

Sechster Jahrgang.

Sonnabend, **No. 2.** den 12. Januar 1839.

V e r o r d n u n g.

Es werden den Wohlthätlichen Dominien, den Orts-Gerichten u. zur Vereinfachung des Geschäftsganges öfters Schriftstücke vom diesseitigen Amte brevi manu sub lege remissionis (br. m. s. l. r.) zugefertigt, solche demohngeachtet aber nicht immer von diesen anher remittirt, was jedoch in jedem solchen Falle geschehen muß, widrigensfalls die Einholung solcher zurückbehaltenen Schriftstücke durch Boten, auf Kosten der betreffenden Individuen, veranlaßt werden wird.

Wenn außerdem eine solche br. m. Verfügung sich dahin ausspricht:

hierunter zu berichten oder anzuzeigen,

so soll dies auf demselben Schriftstücke immer geschehen, insofern der leere Raum desselben solches gestattet.

Nächstdem wird jede amtliche Verfügung jetzt mit der No. des Journals hier bezeichnet; es ist daher auf diese No. in jeder auf eine vorangegangene Verfügung zu machenden Anzeige oder Erwiderung an das hiesige Amt, jedes mal unausbleiblich zu allegiren.

Ferner ist zu einem regelmäßigen Geschäftsgange durchaus erforderlich, die in den amtlichen Verfügungen festgesetzten vom Tage des Empfangs der Verfügung zu rechnenden Erledigungs-Fristen, so wie die feststehenden Eingaben-Termine, pünktlichst inne zuhalten oder innerhalb derselben die Verhinderungs-Ursachen anzuzeigen, widrigensfalls gegen die Säumigen unerlässliche Ordnungsstrafen verfügt werden müssen.

Breslau den 5. Januar 1839.

Königl. Landrathl. Amt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da bei dem in der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. zu Margareth gewesenen Feuer der Königl. Kreis Schulen-Inspector, Herr Pfarrer Schücke, und der Kapellan Steinig, auf Margareth, ferner der Königl. Domainen-Amtes-Pächter Herr Scholz und dessen Beamter Dittrich auf Steine, so wie der Rentant Stechow von Zäschkowitz sich rühmlich ausgezeichnet und sowohl durch die zweckmäßige Anordnung der Wäskanstalten, als auch durch persönliche, häufig mit Gefahr verbundene Hülfleistungen vorzüglich dazu beigetragen haben, daß das Feuer nicht noch weiter um sich gegriffen hat, so halte ich mich verpflichtet diese lobenswerthen Handlungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Durch diesen Brand haben 4 Bauern ihre ganze Erndte verloren und da zwei derselben erst vor 6 Jahren abgebrannt sind, so befinden sich dieselben in einer sehr bedrängten Lage, zu

deren Milde rung nach Kräften beizutragen die Wohlth. Deminier und übrigen Kreis-Einsassen hiermit aufgefördert werden.

Breslau den 9. Januar 1839.

Königl. Landrätthl. Amt.
Graf v. Königsdorff.

B a u = B e r d i n g u n g .

Zu Cattern hiesigen Kreises soll der Bau eines neuen massiven Schul- und Kisterhauses an den Mindestfordernden verdingen werden, zu welchem Behuf zum 23. f. Mts. und 3. als Mittwoch Nachmittag 2 Uhr Termin an genanntem Orte anberaumt worden ist.

Die Bietungslustigen Baumeister werden daher hiermit aufgefördert, sich zur Abgabe ihrer Gebote in diesem Termine einzufinden, in welchem die Vorlegung der Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bau-Bedingungen erfolgen wird.

Breslau den 20. December 1838.

Königl. Landrätthl. Amt.

K u r r e n d e .

Die Ortsgerichte, in deren Dörfern sich Schiffer befinden, haben alle pro 1839 zur Ersatz-Aushebung und Ranton-Revision kommenden, das Schiffer-Gewerbe betreibenden Individuen, nemlich diejenigen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1815 bis ult. December 1819 geboren sind, in die im unterzeichneten Amte abzuholenden gedruckten Nachweisungen aufzunehmen, und da anzunehmen ist, daß diese Individuen zur Zeit der Revision der übrigen Ersatz-Mannschaften sich auf Reisen befinden dürften, sich mit denselben zum 30. d. Mts., als Mittwochs, Vormittags 8 Uhr in dem Zahnschen Caffeehause vor dem Schweidnitzer Thore einzufinden.

Gleichzeitig haben die Ortsgerichte dafür zu sorgen, daß diejenigen zur Aushebung kommenden Militairpflichtigen, welche etwa abwesend sein sollten, bei Zeiten beordert werden, damit dieselben jedenfalls an dem festgesetzten Tage erscheinen, widrigenfalls die Ortsgerichte in eine Ordnungsstrafe von 1 rthl. werden genommen werden.

Breslau den 9. Januar 1839.

Königl. Landrätthl. Amt.

Dem Befehle des Commandeurs des 1. Bataillons (Breslauer) 10. Landwehr-Regiments Herrn Major v. Heister zufolge, haben sich die unten genannten, das Schiffergewerbe betreibenden Reserve- und Landwehr-Mannschaften, Behufs einer dienstlichen Mittheilung vom 30. d. Mts., als Mittwochs früh 8 Uhr in dem vor dem Schweidnitzer Thore gelegenen Zahnschen Caffeehause einzufinden.

Die Ortsgerichte haben nicht allein diese Mannschaften hiervon in Kenntniß zu setzen, sondern auch dafür zu sorgen, daß die etwa abwesend seienden, in Zeiten hiervon benachrichtigt werden.

Breslau den 10. Januar 1839.

Königl. Landrätthl. Amt.

| | | |
|--------------------------------|-----------------------------------|----------------------------|
| Lorenz Frost aus Steine. | Anton Webner ebendaher. | Franz Witton ebendaher. |
| Franz Kaufmann ebendaher. | Gottl. Lukas aus Steine. | — Klemnick aus Tschirne. |
| — Kronich I. aus Margareth. | Balzer Schmikalla aus Meleschwig. | — Kretschmer ebendaher. |
| — Kronich II. ebendaher. | Karl Kalke aus Margareth. | Ignaz Frost ebendaher. |
| Anton Milbe ebendaher. | Joseph Krasko aus Kottwitz. | Johann Frost aus Steine. |
| Friedrich Wurzel aus Tschirne. | Karl Flegel ebendaher. | Joseph Mücke ebendaher. |
| Karl Ahmann aus Zindel. | Ernst Ruffer ebendaher. | — Glamisch ebendaher. |
| Gottl. Schubert ebendaher. | Christian Ueberschuf ebendaher. | Lorenz Frost aus Tschirne. |
| Joseph Leber aus Wüstendorf. | Friedrich Ueberschuf ebendaher. | Franz Späth ebendaher. |
| — Frost aus Kottwitz. | Joseph Deutscher ebendaher. | Anton Nosack aus Kottwitz. |
| — Winter ebendaher. | Daniel Wuttke ebendaher. | Anton Jörster ebendaher. |
| Christian Kluge ebendaher. | Stephan Paschwitz aus Zannowitz. | Walthasar Nagel ebendaher. |

Die Erzählung ohne R.

(Fortsetzung.)

Dem Entschlusse, Haubolds Gattin zu sein, — mußte, das gestand sich Luise selbst, — die Auflösung des jugendlichen Liebesbundes auf dem Fuße folgen. Sie meldete also dem geliebten Wolten, was sich begeben, wie Papachen es angefangen hätte, die kindliche Seele so planmäßig zu ängstigen, sie mit stillen Wünschen und lauten Bitten so künstlich in die Falle zu locken, daß sie den Meineid begangen gehabt, ehe sie noch gewußt, wie sie dazu gekommen. Sie bath ihn schließlich, sich die ganze Sache, sobald als möglich, aus dem Sinne zu schlagen, die Unschuldige nicht mit seinem Hass zu beladen und das eingebüßte Glück bei einem neuen Gegenstande zu suchen. — Gleich nach dem Abgange des Felleisens, das die Abschiedsbotschaft mitnahm, fühlte Luise den Muth in sich, die Entscheidung selbst zu beschleunigen, ja sie hatte auch den, die Gegenbotschaft, welche des Zufalls Lücke schon des Abends an sie gelangen ließ, bis zum folgenden Abend bei Erite zu legen. Sie selbst bestimmte nach Vollziehung des Ehepakts den Hochzeitstag, um auf jeden Fall unauflöslich gebunden zu sein, ehe sie die Klagen des Hintangesetzten lese.

Jetzt nun hatte sie gelesen. Himmel, wie söhnte, wie schallt, wie lobte da die getäuschte Liebe! und konnte sie auch, genau besehen; nichts gegen die Gesinnungen und Absichten des Mädchens einwenden, so bot doch die Handlungsweise desselben im Ganzen Wlößen genug, welche die Mißstimmung des beleidigten Helden zu schonungslosen Ausfällen benutzt hatte. Allein den eigentlichen Todespfeil hatte Wolten bis zum Schluß aufgehoben, nämlich die kalte, gleichsam als Anhang beigefügte Meldung, daß sein König ihn seit wenig Tagen mit dem Lieutenantspatente begnadigt habe.

Ach! wie innig beklagte die Geschmähte sein Schicksal, und nun auch fast das eigene, das sie noch nie in einem so ungünstigen Lichte gesehen hatte! Umsonst wendete sie den Blick auf Haubolds angenehme Gestalt, seinen Achtung gebietenden Anstand bei Amtshandlungen, sein festes und doch gefälliges Wesen im gesellschaftlichen Umgange, seine Bildung und Belesenheit, auf die Pflicht endlich, die sie von nun an ohne Theilung und Wankelmuth an diesen Mann wies; — kaum hatte sie ein solches Bild

fest ins Auge gefaßt, so schob die gaukelnde Phantasie ein neues an die Stelle, schmückte sie Otto's holde Gestalt mit Tschako, Degengrasse, Achselband und dunkelblauem Kleide so glänzend aus, daß die Geblendete beinahe die Hoffnung aufgab, je mit sich selbst in Einklang zu kommen. Abgemattet von dem unseligen Kampfe sank sie am Ende auf die Kissen, und bald bedeckte sie des Schlafes Zittig.

Die Glocke schlug zwei, als sie von einem plötzlichen Getöse im Hofe aufwachte, und zugleich eine gewaltige Faust an den Laden klopfte. Behend schlang sie ein Tuch um den Nacken und flog hinaus.

„Soldaten! Soldaten!“ schallte es von allen Seiten; das aufgefägte Hausgesinde lief im seltsamsten Puz die Stiegen auf und ab; im Hofe lud eine gällende Stimme den Teufel ein, die heillosen Wege, den streifen Schimmel und die ungeschickten Boten zu holen. Des Amtmanns Klingel läutete umsonst nach Licht. Luise wollte zu ihm eilen, da theilte sich das Gewühl und machte einem stolzen Jünglinge Platz, dessen Unmuth die schlanke Nymphe im weißen Nachtgewande, mit den wallenden Locken, schnell zu besänftigen schien. Sie indeffen steht unbeweglich; schweigend nimmt sie seine Entschuldigungen des nächtlichen Getümmels an; sie kann die Haltung nicht finden, die sie gegen diesen Gast beobachten soll: denn Wolten ist es, den sie sieht. Fast eben so ging es ihm. Mochte es auch sein Wille gewesen sein, die schleunige Sendung eines Commandos in diese Gegend, zu dessen Haupte man ihn, den da Einheimischen, nicht ohne sein Zuthun gewählt hatte, zu Luise's Demüthigung zu benutzen, sie das ganze Gewicht seines beleidigten Stolzes fühlen zu lassen; — sie entwaffnete ihn mit einem Blick des dunkeln Auges, dessen Gluth die Flamme in seinem Busen aufs neue entzündete.

Des Amtmanns Dazwischenkunft endigte die Spannung. Ihm, den Vathenspflicht und Mitleiden zum Schutzengel des hülflosen Knaben gemacht hatten, that es wohl, diesen jetzt zum Manne gediehen zu sehen. Binnen zwei Stunden wußten beide so ziemlich genau, was sich mit ihnen, seit das Schicksal sie schied, begeben hatte. Luise entging keine Sylbe. So manches, was dem Unkundigen, als etwas ganz Allgemeines, Beziehungsloses nicht auffallen

Konnte, wußte sie genau zu deuten. Die wechselnden Gemüthsstagen des jungen Mannes, vom Tage des Abganges bis auf den heutigen, setzte sie sich aus flüchtigen Zügen, aus leisen Anspielungen zusammen. Sie entdeckte zuletzt, daß sie noch geliebt, sie glaubte willig — denn was glaubt die Liebe nicht! — daß Molten bloß deshalb mit Blitzesschnelligkeit nach Hainau geeilt sei, um sein schönes Eigenthum männlich zu beschützen. Bei solchen Umständen mußte die nächste Zusammenkunft entscheidend sein, das führte Luise, als sie im einsamen Stübchen alles noch einmal beobachtete, lebhaft. Sie wollte sie meiden, wenigstens das Alleinsich mit dem Manne meiden, dessen Geständniß sie nicht einmal dulden konnte, ohne sich nicht in seinen eigenen Augen zu entadeln. Kaum jedoch hatte sie dies beschlossen, als sein Kopf in die Stube sah, seine Stimme schmeichelnd um Einlaß bat.

„Luise!“ — sagte Molten. „Otto!“ entgegnete die Jüngende, die sich auf alle Schätze dieses Gelobten sonst kein Wort hätte besinnen können. Von diesem magischen Laute aus dem Schreintode geweckt, lebte jede Hoffnung auf, und das Mädchen lag am Halbe des Geliebten. Doch hatte des Augenblicks Gewalt sie besiegt, so hielt gleichwohl die Täuschung nicht lange an. Mit Heftigkeit wand sie sich von dem Ungefügten los, und bat um Schonung. Sie ließ ihn neben sich setzen; sie flehte ihn an, besonnen und mannhaft zu bleiben bei allem, was sie ihm zu sagen habe, und was auch sein Gefühl dagegen einwende, den Hauptsatz festzuhalten, das mit dem edeln Haubold im Angesicht des Himmels und des ganzen Städtchens, in Weisheit so manches Zeugen von Bedeutung, ohne den Schein des mindesten Zwanges, geschlossene Bündniß bleibe unanfechtlich.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Brauchbare Brandweinfässer sind bei dem Dominium Pologwitz zu verkaufen.

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landrathl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

M ü h l e n = V e r p a c h t u n g.

Zu Ostern d. J. wird die mir zugehörige Windmühle pachtlos, cautionsfähige Pächter können sich daher bei mir melden.

Domschau den 10. Januar 1839.

Bleyer,
Erbsechthsi-Besitzer.

G e f u n d e n.

Am 7. d. M. des Morgens um 8 Uhr wurde von den Kl. Nädligern evangel. Schulkindern, in einem Graben unweit der Windmühle ein Schaaf gefunden, welches der dortige Schullehrer Schlenker für den rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten asservirt.

D i e b s t ä h l e.

In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. wurden dem herrschaftl. Schaffner George Heicke zu Barottwitz mittelst gewaltsamen Einbruchs aus der Schirrkammer gestohlen: eine große Waldkette; eine Spannkette; zwei Pflug-Secher; eine Grelenkette; einen Radebohr; ein Handbeil; vier andre große Bohre; eine Deichsel und fünf Stemmisen.

Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurden dem Bauergutsbesitzer Gottlieb Hoffmann in Zweibrodt in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. 2 Schaaf gestohlen.

Breslauer Marktpreis am 9. Januar.

P r e u ß. M a a ß.

| | Höchster | | Mittler | | Niedrigst. | |
|---------------------|----------|---------|---------|---------|------------|---------|
| | rtl. | sq. pf. | rtl. | sq. pf. | rtl. | sq. pf. |
| Weizen der Scheffel | 2 | 24 | 2 | 15 | 2 | 7 |
| Droggen " " | 1 | 18 | 1 | 15 | 1 | 13 |
| Gerste " " | 1 | 4 | 1 | 4 | 1 | 4 |
| Hafer " " | — | 23 | — | 22 | — | 21 |